

Auslandssemester Japan

Ich habe mein drittes Semester (Wintersemester) im Studiengang Praxisforschung in Soziale Arbeit und Pädagogik (M.A.) an der Meiji Gakuin University (MGU) in Yokohama, Japan verbracht, wo ich Kurse aus dem Studiengang Social Work (B.A.) belegt habe.

Vorbereitung

Meine Vorbereitung für das Auslandssemester hatte bereits ein Jahr im Voraus angefangen, als ich mich für einen Japanisch Sprachkurs an der TU Berlin angemeldet habe. Ich kann allen empfehlen, die planen nach Japan zu gehen, mindestens Hiragana und Katakana zu lernen, das vereinfacht einiges am Anfang. Auch Standard-Floskeln wie „Wo finde ich...?“ oder „Führt diese Bahn zur Station XY?“ können für die ersten Tage helfen.

Des Weiteren habe ich über verschiedene Sprachaustausch-Apps und Plattformen angefangen Kontakte in Japan zu knüpfen. Hier kann ich beispielsweise „Tandem“ oder „Conversation Exchange“ empfehlen. Über Conversation Exchange habe ich zum Teil auch noch Leute vor Ort getroffen mit denen ich dann Museen etc. besucht habe.

In der Planung von Seiten der ASH und MGU aus verlief bei mir alles reibungslos. Ich habe rechtzeitig Informationen zu Bewerbungsprozessen und Fristen bekommen, was mir etwas meiner Angst genommen hat. Die Partneruniversität hat schnell und freundlich auf meine Fragen geantwortet und mich bei den einzelnen Schritten stets unterstützt. Zusätzlich habe ich noch andere Erfahrungsberichte gelesen, was mir geholfen hat.

Unterkunft

Das Semester über habe ich im Studierendenwohnheim MISH gewohnt. Wie ich rausgefunden habe, war dies auch verpflichtend. Ich wurde vor meiner Anreise gefragt ob ich auf einer Etage für Frauen oder einer gemischten Etage bleiben möchte. Ich habe angegeben, dass es mir egal ist und hatte ein Zimmer auf der dritten Etage, welche gemischt war.

Das Studierendenwohnheim musste vor der Anreise gezahlt werden (plus Kautions) und beinhaltete Frühstück und Abendessen von Montag bis Samstag (ausgenommen Feiertage), einen Waschraum mit Waschmaschinen und Trockner (Trockner haben 100 yen/30 Min gekostet), einen Gemeinschaftsraum mit Spielen und einem kleinem Badehaus (abwechselnd

für Frauen und Männer getrennt). Es haben auch neben den Austauschstudierenden japanische Studierende dort gewohnt, unter anderem auch sogenannte RC's, welche für Fragen etc. bereitstanden.

Alle Studierende hatten ein Einzelzimmer mit Schlüssel, Bad, Balkon, Schreibtisch und einer kleinen Küchenzeile + Kühlschrank. Bettwäsche musste nicht gekauft werden, hier wurde regelmäßig frische zur Verfügung gestellt. Zusätzlich gab es auch mehrere Staubsauger, welche unten im Eingangsbereich ausgeliehen werden konnten. Was es nicht gab waren beispielsweise Handtücher, sonstige Putzmittel, (häufig) Kleiderbügel oder Kochutensilien.

Das Essen in der Mensa war abwechslungsreich, allerdings, bis auf wenige Tage, immer mit Fleisch oder Fisch. Bei dem Frühstück konnte zwischen western style (Toast) und japanese style (Reis und Miso Suppe) breakfast entschieden werden, dazu gab es kleine Beilagen sowie einen Kaffee- und Teeautomaten. Das Abendessen war für alle gleich. Es gab auch einige Studierende, welche das Essen komplett abbestellt hatten und ihr eigenes Essen mitgebracht haben, diese wurden aber in der Regel von den Köchinnen gebeten woanders zu essen. Wer also eigenes Essen hatte, musste im Gemeinschaftsraum oder im eigenen Zimmer essen.



Einzelzimmer

Studium

Die MGU hat zwei verschiedene Standorte, einen in Tokio und einen in Yokohama. Es konnten an beiden Standorten Kurse belegt werden, ich habe allerdings nur den Yokohama Campus besucht. Dieser ist von der Totsuka Station (ca. 10 Min Gehweg vom

Studierendenwohnheim entfernt) entspannt per Bus zu erreichen. Zu den Stoßzeiten morgens, mittags und nachmittags fahren zusätzlich Busse, nur für die Studierende.

An meinem Campus hatte ich vier verschiedene Kurse belegt:

Japanese Intensive

Das war mein Hauptsprachkurs. Dieser war zwei Mal die Woche, Mittwochs und Freitags je drei Stunden. Es gab in Vorbereitung auf das Semester einen Online-Einstufungstest sowie nach Ankunft ein mündliches Einstufungsgespräch mit Lehrenden der MGU. Es wurden 6 verschiedene Sprachkurse angeboten (alle parallelverlaufend). Der Unterricht hat mir viel Spaß gemacht und mich auch an meine Grenzen gebracht, was mir geholfen hat, schnelle Fortschritte zu erkennen. Wir hatten Hausaufgaben zu jeder Sitzung und am Anfang jedes Kurses ein kleines Vokabelquiz. Es hört sich eventuell viel an, war aber überschaubar und durchaus machbar (ca. 10 Vokabeln die Woche). Neben den schriftlichen Aufgaben hatten wir das Glück, dass jeden Freitag japanische Studierende zu uns in den Kurs sind und mit uns gemeinsam Konversationsübungen gemacht haben. Der Sprachkurs ist freiwillig, aber auf jeden Fall empfehlenswert.

Practical Japanese

Wer bereits Vorkenntnisse in Japanisch hat und bei der Ersteinstufung mindestens eine Stufe über Anfänger*in eingestuft wurde, konnte an einem zusätzlichen Sprachkurs teilnehmen. Hier haben wir Alltagsthemen besprochen und den Fokus auf die praktische Anwendung gelegt. Somit hatten wir jede Woche die Aufgabe, das neu erlernte Vokabular anzuwenden (z.B. im Supermarkt etwas fragen, Essen im Restaurant bestellen etc.). Zusätzlich haben alle eine Präsentation vorbereitet zu einem am Anfang gewählten kulturellen Thema, was noch einmal einen guten Einblick in bestimmte alltägliche Besonderheiten des Landes gegeben hat.

Gender and Society

In diesem Kurs haben wir besonders die japanische Perspektive auf, wie der Titel bereits andeutet, Gender und Gesellschaft gelegt. Wir hatten den Kurs zwei Mal die Woche, wobei wir in einer Sitzung immer einen Input der Dozentin und in der anderen einen Gruppenaustausch zu verschiedenen Unterthemen hatten. Der Umfang der Prüfungsleistung war im Gegensatz zur ASH geringer. Alle mussten, neben der mündlichen Teilnahme an den Gruppendiskussionen, eine ca. 5-seitige Hausarbeit zu einem selbstgewählten Thema schreiben.

Japanese Literature B

Dieser Kurs hat mir sehr gut gefallen. Es gab hier einen spannenden Einblick in die japanische Geschichte über verschiedene literarische Texte wie etwa Theaterstücke, Erzählungen, Briefe und Lieder. Hierbei haben wir mit eigenen Vorannahmen zum Land und der Geschichte gestartet und im Laufe des Seminars geguckt wie sich bestimmte Sichtweisen bestätigt bzw. widerlegt haben.

Allgemein kann ich festhalten, dass mir alle vier Kurse sehr viel Spaß gemacht und mir auch für mein Studium und mein Forschungsinteresse viel weitergeholfen haben. Ich hätte vermutlich auch noch mehr Kurse wählen können und immer noch genug Zeit gehabt das Land zu erkunden.



Ausblick vom Campus



Campus



Seminar

Leben vor Ort

Die Zeit außerhalb der Uni habe ich viel damit verbracht mit Freunden die umliegende Gegend zu erkunden. Das Studierendenwohnheim hatte eine sehr gute Anbindung nach Kamakura, Yokohama (Zentrum) und Tokio. In Kamakura gibt es viele Tempel, Schreine und schöne Natur. Hier haben wir häufig entspannte Wochenenden verbracht. Falls wir etwas mehr wollten sind wir in die andere Richtung nach Tokio oder Yokohama, wo es viele Läden, Museen und Events gab. Ich bin auch über Instagram verschiedene Kanäle gefolgt wie etwa „tokyocheapo“, die wöchentliche kostenlose oder günstige Events beworben haben.

Abgesehen von den umliegenden Orten, konnte ich über die Wochenenden, oder Feiertage auch etwas weiter weg wie zum Beispiel nach Saitama, Nikko, Nagoya City, Nagano City,

Atamai, Aomori City und Hirosaki. Was mir sehr gefallen hat, ist, dass so ziemlich jeder Ort super mit Bus erreichbar ist. Ich bin deshalb häufig mit Nachtbus gefahren, was ab und zu etwas länger dauern kann (nach Aomori von Tokio aus waren es ca. 12 Stunden), aber eine günstige und überraschend entspannte Variante war. Der Shinkansen war mir persönlich zu teuer, aber es gab einige andere Austauschstudierende die diesen genutzt haben, da mit dem durchaus viel Zeit gespart werden konnte.

Ich hatte bereits vor meiner Einreise ins Land geplant einen Monat länger zu bleiben und noch weitere Orte zu erkunden. Hierfür empfehle ich alle sich vorher Gedanken darüber zu machen, ob das mit dem eigenen Visum zeitlich passt. Bei mir war das glücklicherweise kein Problem, wodurch ich den Februar über Zeit hatte. Während des Semesters hatte ich also monatlich Geld zur Seite gelegt und mit meinem Partner unsere Reise geplant. Wir sind unter anderem nach Odawara, Hakone, Gifu, Inuyama, Kanazawa, Osaka, Kyoto, Takayama, Matsumoto und Tokio gefahren, auch hier komplett mit Bus, (zwei Mal) Shinkansen oder Zügen die mit der regulären Metrokarte bezahlbar sind. Es hatte sehr geholfen, dass ich während des Semesters bereits meine Sprachkenntnisse verbessert und für kürzere Konversationen ausgebaut hatte, weshalb wir wenig Probleme hatten. Außerdem hatte ich das Glück, Teile meines Gepäcks bei einer Freundin im Studierendenwohnheim unterzubringen, wodurch ich mit wenig Gepäck reisen konnte. Alle die sich überlegen vorher oder nachher noch zu reisen, würde ich empfehlen vorher zu reisen. Ich habe es zwar geschafft die Hälfte meines Gepäcks unter zu bekommen, aber es war trotzdem ziemlich anstrengend zu gucken, dass mein Kofferstauraum nicht überansprucht wird. Zudem kam noch der organisatorische Aufwand mit dem Abmelden in Bezirksamt vor Ort dazu, was nicht ganz so einfach war. Es ist durchaus alles machbar, kostet aber Nerven und Zeit.

Rückreise

Dieser Punkt ist mir noch wichtig, da dieser viel Zeit und Arbeit für mich beansprucht hat. Übergehend vom letzten Punkt und dem zusätzlichen Aufwand, dass ich nach hinten raus länger geblieben bin, musste ich mir rechtzeitig Überlegen wie ich meine Sachen packe und zurück nach Deutschland bekomme. Dadurch, dass mich während meines Aufenthaltes niemand besucht hatte, konnte ich niemanden Teile meines Gepäcks mitgeben, hatte also all mein Startgepäck plus alles was ich mir vor Ort gekauft hatte. Als das Datum zum Auszug feststand (es gibt ein festes Datum für alle, an welchem sie ausziehen müssen), habe ich mir überlegt welche meiner Sachen ich nicht mitnehmen möchte. Einige Sachen konnte ich

Freunden, welche ein weiteres Semester geblieben sind geben, aber auch die hatte bereits viel Eigenes. Glücklicherweise gibt es in einem Einkaufszentrum neben dem Studierendenwohnheim einen Second Hand Laden, der fast alles annimmt, was noch im guten Zustand ist. Von Mülleimer zu Besteck zu Lampen und teilweise auch Putzmittel. Dadurch, dass sie quasi alles nehmen, bekommt man nicht unbedingt Geld dafür, aber das war ok. Lieber so als zum Müll. Ich kann allgemein empfehlen Putzmittel mit anderen zu teilen, da diese in der Regel alleine eh nicht alle werden.

Nachdem ich aussortiert hatte, was ich nicht mehr brauche, musste ich schauen wie ich all die Dinge die ich eben doch behalten wollte, zurückbekommen konnte. Es gab in der Nähe des Studierendenwohnheims eine Poststation über die ich am Ende mehrere Pakete mit Zeug verschickt habe. Hier habe ich surface shipment ausgewählt, da das die günstigste Variante war und ich keinen Zeitdruck hatte meine Sachen in Deutschland entgegenzunehmen (ca. 6-8 Wochen pro Lieferung). Das Personal der Post war sehr freundlich und hat mir viele englische Informationszettel ausgedruckt, was mir sehr geholfen hat. Zusätzlich empfehle ich die Website der Japan Post gründlich zu lesen, damit es zu keinen Problemen am Schalter kommt. Ein Hinweis, was ich leider erst beim Zoll in Deutschland lernen durfte: Falls es neben „Gewerblich“ nur die Option „Geschenk“ zum Verschicken der eigenen Sachen gibt, nicht an sich selbst schicken, sondern an Familie, Partner, Freunde etc. Da, wie mir nett erklärt wurde „Geschenke nur von einer Person zu einer anderen gehen und nicht von sich an sich selbst“ und es somit zu längeren Diskussionen beim Zoll kommen kann.

Nachdem all meine Sachen verschickt wurden hatte ich noch zwei große und einen kleinen Koffer mit denen ich zum Flughafen nach meiner Reise bin. Hier haben sie recht genau auf das Gewicht der Koffer (und Handgepäcksrucksack) geschaut, was mich leider ein Übergepäck gekostet hat. Dennoch war auch hier das Personal freundlich und hat mir die Möglichkeit zum Umpacken gegeben.

Alles im Allen haben es aber all meine Sachen vollständig und im guten Zustand zu mir nachhause geschafft, es war aber mehr Arbeit als gedacht.

Abschließend kann ich festhalten, dass mir das Auslandssemester sehr gefallen hat und ich es Schade finde, dass ich es aus persönlichen Gründen nicht geschafft habe ein weiteres Semester an der MGU zu verbringen. Ich konnte erste Einblicke in das Land und dessen Perspektive auf soziale Strukturen bekommen, sowie meine sprachlichen Kompetenzen (Japanisch und Englisch) erweitern!

